

Das Gesamtsystem der Mollusken nach der gegenwärtigen Auffassung Grobben's wäre folgendermassen übersichtlich darzustellen:

Typus: *Mollusca*.

I. Subtypus: *Amphineura* (*Placophora* und *Solenogastres*).

II. Subtypus: *Conchifera*.

I. Classe: *Prothipidoglossomorpha*.

1. Subclasse: *Gasteropoda*.

2. Subclasse: *Solenocoelae*.

3. Subclasse: *Lamellibranchiata*.

II. Classe: *Cephalopoda*.

(A. Bittner.)

Wilhelm Volz. Ueber die Korallenfauna der *Set. Cassianer* Schichten. Vorläufige Mittheilung. Sonder-Abdruck aus dem Jahresberichte der Schlesischen Gesellsch. für vaterländ. Cultur. Breslau 1894. 8 S. in 8^o.

Wilhelm Volz. Die Korallenfauna der Schichten von *Set. Cassian* in Südtirol. Inauguraldissertation zur Erlangung der philosophischen Doctorwürde an der königl. Universität Breslau. Stuttgart 1895. 15 S. in 4^o.

Aus der ersten der beiden Arbeiten entnehmen wir, dass die Monographie der Korallenfauna von *Set. Cassian*, welche vom Verf. vorbereitet wird, den 2. Theil der in *Palaeontographica* 37. Bd. 1890 erschienenen Arbeit von Fr. Frech: „Die Korallenfauna der Trias“ zu bilden bestimmt ist. Es wird vom Verf. zunächst eine Aufzählung der Namen der *Cassianer* Korallen mit deren Synonymie und sodann einiges über allgemeine Ergebnisse, zu denen er gelangte, mitgetheilt. Der Verf. hebt hier hervor, dass die Korallenfauna der *Cassianer* Schichten nur sehr geringe Uebereinstimmung mit den norischen Faunen der *Zlambachschichten* und des Hauptdolomites, sowie mit den Korallen des *Rhät* besitze und dass von 14 *Cassianer* Gattungen nur sieben in jene norischen und rhätischen Faunen aufsteigen. Noch spärlicher sind spezifische Beziehungen, identische Arten sind überhaupt nicht vorhanden.

Die Zusammensetzung der *Cassianer* Korallenfauna auf verschiedenen Fundpunkten ist eine ziemlich verschiedene. Die Hauptmasse bilden die stockförmigen compacten *Astraciden*, denen sich bald *Thamnastraciden*, bald *Montlivaltien* in grösserer Menge beigesellen. Wie in den *Zlambachschichten* finden sich auch zu *Set. Cassian* Nachkommen der *Tabulaten* und *Rugosen*. Die Bedeutungslosigkeit der äusseren Form gegenüber der inneren Structur zeigt sich auch bei den *Cassianer* Korallen.

Die zweite Arbeit des Verf. behandelt nach einer historischen Einleitung, deren Schlusse entnommen werden kann, dass vier neue Gattungen (*Herastraea*, *Cassianastraea*, *Tochastraea* und *Myriophyllia*) aufgestellt werden mussten, und dass die Artenzahl auf 57 gestiegen ist (gegen 39 bei Laube ohne die *Tabulaten*!), den mikroskopischen Aufbau des *Septalapparates* bei den Gattungen *Thecosmilia*, *Montlivaltia*, *Omphalophyllia* und *Myriophyllia*. Diese Arbeit wird vom Verf. selbst nur als Einleitung zu seiner grösseren Monographie bezeichnet, die im 43. Bd. der *Palaeontographica* erscheinen soll und den Titel führen wird: Die Korallenfauna der Trias. II. Die Korallen der Schichten von *Set. Cassian*. Der Titel des im Bde. 37, 1890 erschienenen ersten Theiles dieser Arbeit, der Herrn Prof. Dr. Fr. Frech zum Verf. hat, wird hier zugleich, „nachdem der Autor der „juvavischen Triasprovinz“ dieselbe wieder eingezogen hat“ im Einverständnisse mit Prof. Frech umgeändert. 1890 lautete dieser Titel: I. Die Korallen der juvavischen Triasprovinz (*Zlambachschichten*, *Hallstätter Kalke*, *Rhät*), gegenwärtig lautet derselbe: I. Die Korallenfauna der *Zlambachschichten*, der *Hallstätter Kalke* und des *Rhät*. Es ist erfreulich, zu sehen, dass Herr Frech den Namen „juvavisch“, der, wie gezeigt wurde, aus der Literatur gänzlich verschwunden

miss, gegenwärtig auch als Stufennamen nicht mehr nöthigt. Es ist das ein weiterer Schritt zur der wünschenswerthen Einheitlichkeit und Richtigkeit der Nomenclatur der alpinen Triasbildungen, worüber man zuletzt diese Verhandl. 1894, S. 391 vergleichen wolle. (A. Bittner.)

Dr. K. Frauscher. Nautilusse von Guttaring. Jahrbuch XXIII. des naturhistor. Museums in Klagenfurt. 1895. 15 S. in 8^o. mit 2 Tafeln und 6 Zinkographien.

Während, wie der Verf. hervorhebt, „v. Pencke“ aus den Eocaenschichten von Guttaring in Kärnthen (XC. Bd. der Sitzber. d. Wiener Akad. d. Wissensch. 1884 Ref. in diesen Verh. 1885, S. 350) nur einen *Nautilus N. Seelandi* kannte, wurden neuestens von Prof. Brunlchner mehrere Arten dieser Cephalopoden zu Guttaring aufgefunden. Die neuen „Nautilusse“, welche der Verf. beschreibt, sind *Nautilus tumescens* und *Aturia Brunlchneri*. Ausser ihnen wird auch *Nautilus Seelandi Pencke* wieder abgebildet und beschrieben. (A. Bittner.)

Theodor Fuchs. Einige berichtigende Worte über die Stellung des Schliers. Neues Jahrbuch für Mineralogie etc. 1894. Bd. II. S. 291—296.

Der Autor nimmt Bezug auf eine in den Sitzungsberichten der Bayerischen Akademie der Wissenschaften 1887 erschienenen Arbeit v. Gümbel's: „Die mio-cänen Ablagerungen im oberen Donaugebiete und die Stellung des Schliers von Ottwang“ und tritt der darin ausgesprochenen Ansicht, dass der Schlier von Ottwang den jüngsten Gliedern der zweiten Mediterranstufe parallelisirt werden könne, entgegen. Es wird hingewiesen, dass in Niederösterreich und Mähren der Schlier zwischen den Hornerschichten im Liegenden und den Grunderschichten im Hangenden liege, dass das Ottwanger Profil ein abnormes Beispiel sei, und dass hier die Oncophora-Schichten (Grunder Schichten) und die obere Süßwassermolasse (Aequivalent der zweiten Mediterranstufe), welche westlich davon in bedeutender Mächtigkeit den Schlier überlagere, fehlen oder durch die 15 Meter mächtigen fossilereen Sande vertreten und daher stark reducirt seien. Prof. Mayer's Auffassung, welcher den Schlier für Langhien, einen grossen Theil der oberen Meeresmolasse mit den marinen Schichten vom Kaltenbachgraben für Helvetien erklärt, theilt Fuchs nicht, weil dann der Schlier unter die marinen Schichten des Kaltenbachgrabens zu liegen komme.

Der Bemerkung v. Gümbel's, dass nicht Alles, was in der Literatur „Schlier“ genannt werde, mit dem Schlier von Ottwang gleichalterig sei, pflichtet der Autor bei und fügt zur Bekräftigung unter anderem hinzu, dass der Schlier von Walbersdorf dem Badener Tegel entspreche.

Referent kann sich nicht der Ansicht verschliessen, dass die Bezeichnung „Schlier“ schlechtweg verwirrend wirken muss, und dass es angezeigt wäre, bei Gebrauch des Wortes Schlier die Oertlichkeit hinzuzusetzen und von einem Schlier von Ottwang, von Walbersdorf etc. zu sprechen, da das Bezeichnende bei dem Ausdrücke Schlier ja in der mineralogischen Beschaffenheit des Sedimentes und in dem Zusammen-Vorkommen bestimmter Thierformen liegt, welche ähnliche Lebensbedingungen in den verschiedenen Tertiär-Epochen fanden (J. Dreger.)

Th. Fuchs. Ueber einige von der österreichischen Tiefsee-Expedition S. M. Schiffes „Pola“ in bedeutenden Tiefen gedrehte Cylindrites-ähnliche Körper und deren Verwandtschaft mit Gyrolithes. Denksch. der kais. Akad. d. Wiss. math.-nat. Cl. 61. Bd. Mit 3 Tafeln.

Westlich von Alexandrien wurden in 2400 Meter Tiefe von der „Pola“ wurmartige, wellenförmig geschlängelte Kalkcylinder gedreht, deren Oberfläche theils von dicht durcheinander geflochtenen feinen Kalkfäden, theils von unregelmässig hin und her gewundenen Rinnen (welche als Abdrücke der an den be-